

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 28 (1950)
Heft: 6

Artikel: Zum Artikel "Zwei unbekannte Becherlinge" von E. Rahm, Arosa
Autor: Furrer-Ziogas, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Artikel «Zwei unbekannte Becherlinge» von E. Rahm, Arosa

Von C. Furrer-Ziogas

Die von E. Rahm in der letzten Nummer dieser Zeitschrift beschriebenen und abgebildeten Becherlinge haben sofort mein Interesse geweckt, da speziell Fig.A einen Pilz darstellt, welchen ich vor knapp sechs Wochen selbst zum ersten Male fand. Die 1945 in Heft 1, S.8 dargestellte *Ombrophila strobilina* kam mir seither jedes Jahr wieder zu Gesicht, hat jedoch mit dieser Peziza nichts zu tun. Diese dürfte, wie Rahm bemerkte, auch mit den von ihm auf S.97–100/1948 aufgeführten weiteren 5 zapfenbewohnenden Becherlingen nichts gemein haben. Hier von ist mir allerdings *Dermatea conigena* Phill. unbekannt, scheint jedoch nach der Rehmschen Beschreibung Nr.4726 nicht hierher zu gehören.

Mein kürzlicher Fund läßt sich mit dem von Rahm sub Fig.A abgebildeten Pilz leicht identifizieren, da mit Ausnahme einiger makro- und mikroskopischen Nebensächlichkeiten absolute Übereinstimmung herrscht. So fand ich beispielsweise Apothecien bis 11 mm groß und der Durchschnitt bewegte sich zwischen 7 und 10 mm. Auch die Sporen und Schläuche sah ich etwas größer; Sp. 6–7, 5/2,5–3,5 μ , Schl. 60–70/5–7 μ . Ich vermute, daß Rahm nicht ganz voll ausgewachsene Exemplare untersuchte, was auch diese minimalen Differenzen erklären würde. Alle andern Merkmale stimmen jedoch voll und ganz überein, so daß an der Identität nicht zu zweifeln ist.

Auf der Suche nach einer einwandfreien Artbeschreibung fand ich letztendlich bei Quélet eine befriedigende Lösung. Die von diesem Forscher unter dem Namen *Phialea strobilina* Alb. & Schw. in Ass. Fr. 1880, T.9, f.8, abgebildete, aber nicht beschriebene Art dürfte unser Pilz sein. Seine Kurzdiagnose in Ench. Fung., p.300 sagt wenig, ist aber punkto Farbbeschreibung sehr zutreffend; «E lacteo bisa vel fuscescens». – Nun verweist also Quélet auf Alb. & Schw. Consp. Fung. p.313, No.937, und dieser Autor sieht in unserer zapfenbewohnenden Peziza eine Unterart von *P.tuberosa* (*P.tuberosa* $\beta\beta$ *strobilina*). Da Quélet von einem Sclerotium nichts erwähnt und ein solches auch nicht abbildet, ist seine Bemerkung «cette belle espèce était, pour Alb. & Schw., et plus tard pour Fries, une variété de tuberosa» nicht recht zu verstehen. Es sei denn, daß er diese Tatsache einfach zur Kenntnis geben wollte. Für den französischen Mykologen war sie es zweifellos nicht und er hätte der Art einen neuen Namen geben sollen.

Daraus ergibt sich, daß einzig die Quéletsche Abbildung und dessen Kurzdiagnose im Ench. Fung. für die fragliche Art maßgebend ist. Bis zur einwandfreien Abgrenzung der ähnlichen auf Tannen- und Föhrenzapfen wachsenden Klein-Pezizen muß der von Rahm abgehandelte Pilz einstweilen *Phialea strobilina* sensu Quélet (non Alb. & Schw. nec Fries) heißen. PHIALEA STROBILINA Fries, inklusive aller angeführten Synonyme nach Rehm Nr.5294, ist noch einmal etwas anderes und dürfte eine wirkliche *Phialea* (Fries) emend. Boudier sein.

Beim zweiten abgebildeten und beschriebenen Becherling dürfte es sich um *Peziza unicolor* (Gill.) Boud. handeln. Diese Art sollte E. Rahm allerdings nicht unbe-

kannt sein, da in dem kürzlich erschienenen Separatdruck «Unsere Pilze» aus Vita Helvetica dieser Discomycet von J.Favre, Genève, wunderbar abgebildet und beschrieben wurde. Scheinbar stößt er sich an der wiedergegebenen Fruchtkörperfarbe, welche gegenüber seinem eigenen Fund mehr schön gelb, als creme-wachsgelb ist. Mit Ausnahme dieses Farbunterschiedes und der glatt und nackt abgebildeten Kelchaußenseite, kann ich allerdings keine Differenz feststellen. So-wohl die Fruchtkörperform, wie auch alle mikroskopischen Details und der Standort sind übereinstimmend.

Wie steht es nun mit diesen Abweichungen in Farbe und Bekleidung der Fruchtkörper? Die Artbeschreibung des Autors C.C.Gillet in «Les Discomycètes» 1879 p.38 lautet:

ALEURIA UNICOLOR, Gill. Réceptacle grand (4–5 cent. et plus de diam.), charnu céracé, cupuliforme, entier, d'un beau jaune-ochracé; hyménium concolor; pied fort, droit ou un peu sinueux, terminé par un prolongement radiciforme, jaune-ochracé au sommet, blancomenteux à la base; chair du même jaune que toute la plante; thèques cylindracées, spores oblongues, lisses, à deux sporules. – Eté, aut. sous les sapins, parmi les aiguilles.

Nehmen wir nun vorerst die Bekleidung unter die Lupe. – Einzig die Stielbasis bezeichnet Gillet mit weiß-filzig. Es ist nun aber eine bekannte Tatsache, daß das Hyphengewebe, welches die meisten Becherling-Apothecien bekleidet, sich sogar von einem Individuum zum andern unterschiedlich entwickeln kann. Neben Fruchtkörpern mit fast nackter Außenseite findet man oft bei der gleichen Art solche mit stark flaumiger Gehäusebekleidung, so daß auf dieses Unterscheidungsmerkmal schlecht abgestellt werden kann. Es darf also ohne weiteres angenommen werden, daß *Peziza unicolor* (Gill.) Boud. sowohl leicht flaumig als auch weiß-filzig oder kleiig vorkommt. Daß übrigens die von Rahm beobachtete Außenbekleidung ganz genau derjenigen von *P. unicolor* entspricht, beweist die schöne Tafel von Boudier (S.M.F.1898 pl. V f.IId), wo ein Büschel solcher Tomentum-Hyphen in Vergrößerung gezeichnet ist. Der Unterschied liegt einzig darin, daß Boudier die rundlichen Zellen als Parenchym betrachtet, aus denen dann die den Flaum bildenden fädigen Hyphen hervorgehen, wogegen Rahm diese als Endzellen ansieht. Über die Bekleidung schreibt Boudier (S.M.F.1898 p.21): «extus sub lente albido-tomentosum pilis filamentosis septatis, hyalinis, undulatis, 7–10 μ crassis, cellula rotunda oriuntibus» ... J.Favre in Vita Helvetica l.c. schreibt: «außen leicht filzig-flaumhaarig». – In der Bekleidung ist also kein Unterschied festzustellen, welcher eine Identifizierung mit *P. unicolor* ausschließt.

Es bleibt nun noch die Farbfrage. Rahm beschreibt die Farbe seines Pilzes mit schön creme-wachsgelb. Für *Peziza unicolor* werden folgende Farbbezeichnungen gewählt: Gillet: beau jaune-ochracé; Boudier: pulchre aurea, uda unicolor; J. Favre: dottergelb, beidseitig gleichfarbig. Man könnte also tatsächlich vermuten, daß der Rahm'sche creme-wachsgelbe Pilz gegenüber von *P. unicolor* eine etwas weniger gelbleuchtende Farbe aufweist. An und für sich ist jedoch die Unterscheidung solcher Nuancen äußerst subtil und führt gewöhnlich zu spitzfindigen Differenzierungen, welche gar keinen praktischen Wert haben. In unserem Fall schreiben jedoch Boudier und J.Favre l.c., daß *P. unicolor* beim Trockenwerden aus-

blaßt. Meines Erachtens ergibt dies genau die creme-wachsgelbe Farbe, welche Rahm beschreibt. Also auch in dieser Frage ist kein Unterschied mit *P. unicolor* festzustellen. Es dürfte sich somit beim zweiten der unbekannten Becherlinge mit ziemlicher Sicherheit um *Peziza unicolor* (Gill.) Boud. handeln.

Literatur:

<i>Alb. & Schw.</i> , Conspl. Fung.	<i>Quélét</i> , Champ. Jura et Vosges, Suppl.
<i>Boudier</i> , Class. des Discomycètes.	<i>Quélét</i> , Enchiridion Fung.
<i>Boudier</i> , Bull. S.M.F.	<i>Rehm</i> , Discomyceten.
<i>J. Favre</i> , in Vita Helvetica.	Soc. Myc. de France, Bulletin.
<i>Gillet</i> , Les Discomycètes.	Schweiz. Zeitschr. f. Pilzk.

Eine Flammula-Art

Anfangs Mai wurden mir von Fräulein Gärtner ca. 20 Stück einer Flammula-Art überbracht, die ich nirgends richtig unterbringen konnte. Sie steht zwischen spumosa und carbonaria und dürfte als eine Varietät einer dieser beiden Arten zu betrachten sein, weicht allerdings durch die kegelig-glockige Form von beiden ab.

Hut kegelig-glockig, glatt, kahl, trocken glänzend, am Rand mit Velumresten behangen, kastanienbraun, honiggelb mit kastanienbraunem Buckel, Rand heller bis strohgelb-bräunlich. Die Oberhaut lässt sich ganz abziehen, darunter kastanienrotbräunlich, 4–5½ cm Durchmesser.

Lamellen dreimal untermischt, ausgebuchtet-angeheftet, gegen Stiel breiter, am Rand 1 mm, legen sich, blaß-olivgraulich, dann braun wie Hutbuckel mit blasser bewimperter Schneide.

Stiel faserfleischig, hohl, an Basis zwiebelig verdickt, an Spitze wollig schuppig, weiß, am untern Teil leicht braunfaserig.

Fleisch fest, weiß, läuft schwach zitronengeblich an.

